

**Die Spiegel der Moderne.
Animismus im Perspektivenwechsel
Symposium am 13. und 14. Dezember 2011, 18 bis 21 Uhr**

Das Symposium versammelt sechs Vortragende, deren Beiträge sich dem Potential des Begriffs des Animismus widmen, neue Perspektiven für die Analyse der Gegenwart und Möglichkeiten der Geschichtsschreibung zu eröffnen. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln geht es dabei um eine Positionsbestimmung: Wenn der Animismus – als Gegenbild zur dualistischen Rationalität – entscheidende Frontlinien der Moderne markierte, wie haben sich diese im Verlauf des 20. Jahrhunderts verschoben, wo werden sie heute produktiv? Ein Beitrag über Animation der Dinge bei Aby Warburg (Spyros Papapetros), eine Gegenüberstellung der Geschichte des Animationsfilms mit derjenigen des Museums (Edwin Carels) und die Verschränkung von Wissenschaftsgeschichte und Ästhetik anhand der dem Schema Leben/Nicht-Leben widerstehenden Flüssigkristalle (Esther Leslie) stecken dabei das Feld der ästhetischen Reflektionen ab. Diedrich Diederichsen wirft vor dem Hintergrund der Verdinglichungskritik der Kritischen Theorie einen Blick auf die verschobenen Frontlinien in der Diskussion von Subjekt/Objekt-Verhältnissen, während die Transformation des Erbes der Psychoanalyse den Ausgangspunkt für Angela Melitopoulos und Elisabeth von Samsonows Beiträge und Konversation bildet.

Dienstag, 13. Dezember, 18 Uhr

**Einführung und Moderation
Anselm Franke**

**18.15 Uhr
Spaces of Wonder
Edwin Carels
(Vortrag in englischer Sprache)**

Was steht auf dem Spiel, wenn die Animation die engen Grenzen der Kinoleinwand hinter sich lässt, um im White Cube oder einem Museum wieder aufzutauchen? Innerhalb der letzten zehn Jahr wurde auch die Animationskunst zunehmend vom Galerien- und Museumssystem vereinnahmt. Große Themenausstellungen, die historische Artefakte und optische Illusionen mit zeitgenössischer Kunst verbinden, nehmen ständig zu und werden immer populärer. Diese Dialektik zwischen Kunst und Animation setzte jedoch lange vor der Erfindung des Films ein. Bereits vor und im Zuge der Entwicklung der Laterna magica animierten verschiedene Arten „beschriebener“ Ausstellungsräume ihre Besucher_innen. Diese parallelen Manifestationen von Animation als autonomer Kunstform wie auch die Thematisierung optischer Technologien als Ausstellungsgegenstand gab es bereits, als das

Konzept des Museums sich erst zu entwickeln begann. Animation sollte daher nicht nur als reine Filmpraxis, sondern auch als Inszenierung einer Handlungsmacht verstanden werden: als eine Manipulation von Intervallen, und zwar sowohl zwischen den Einzelbildern eines Films als auch zwischen Objekten im Raum. Dieses Verständnis von Handlungsmacht, in Verbindung mit Begriffen wie den beschriebenen Räumen („scripted spaces“, Norman Klein), „devices of wonder“ (Barbara Maria Stafford) und dem evolutionären Konzept des White Cube (Brian O’Doherty) sind essenziell, wenn wir unterschiedliche Manifestationen der Animation im Kontext der Wunderkammer, der Laterna Magica, der frühen Avantgarde-Animation, kinetischer Kunst, des strukturalistischen Kinos oder digitaler Animation zu begreifen versuchen.

19.15 Uhr

The Life of Things

Spyros Papapetros

(Vortrag in englischer Sprache)

„Du lebst und tust mir nichts! [You live and do nothing to me!]“: Mit dieser Feststellung spricht ein menschliches Subjekt, speziell ein Kunsthistoriker (Aby Warburg), ein Objekt an, als wäre es ein Lebewesen. Wie viel Vertrauen aber können wir diesem „Nichts“ schenken? Ist es nicht gerade der Status des Objekts als lebendige Entität, der es in die Lage versetzt, doch etwas zu tun? Ist also die Negierung des Subjekts vielleicht eine Form von Exorzismus all der Dinge, die Objekte tun können, des Schadens, den sie anrichten imstande sind? Und würde diese Aberkennung einer Aktivität nicht ultimativ bei jenem Gegenüber, der oder das dazu verurteilt ist, „nichts“ zu sagen oder zu tun, eine Reaktion auslösen? Die Beispiele im Rahmen dieses Vortrags erzählen von den Folgen dieser nach außen hin selbstbewussten, im Kern jedoch angsterfüllten Aussage; sie illustrieren eine episodische Geschichte von Reaktionen auf die Belebung von Objekten. Von Darwins Geschichte seines Hundes, der einen rollenden Sonnenschirm anbellt, bis zu anthropologischen Kinderberichten um die Jahrhundertwende – die Kinder greifen Objekte an, die sie zufällig verletzt haben – wird Animismus als das Wiederauftreten eines infantilen oder „primitiven“ Verhaltens im Leben erwachsener, moderner Großstadtbewohner_innen erlebt. Der Vortrag demonstriert außerdem, wie die Kunstgeschichte der Jahrhundertwende ethnografische Theorien animistischer Praktiken auf Kunstwerke der Renaissance und der Moderne projizierte, indem sie unbewegliche Bilder mit dem Anschein von Lebendigkeit oder Belebung versah. Schließlich wird der Vortrag auch eine Reihe von Ausstellungsobjekten untersuchen, wie Jimmie Durhams Installation aus Stein-Artefakten, und diese aus der Perspektive von Theorien der Jahrhundertwende über ein Leben in der anorganischen Welt und monistische Auffassungen von Natur betrachten.

20 Uhr

Liquid Crystal Life

Esther Leslie

(Vortrag in englischer Sprache)

Dem Kristall wird seit Langem eine Art Leben zugeschrieben. Der Flüssigkristall, sein jüngerer Verwandter, gestaltet sich als Entität sogar noch lebendiger. Gleichzeitig ist er aber auch jener Mechanismus, durch den Leben, dessen Repräsentation oder Illusion auf

der Oberfläche von Bildschirmen vermittelt wird. Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Flüssigkristall als belebte Form und mit der Animation als Nebenprodukt flüssiger Kristallinität. Zu den verschiedenen Szenarien, die berücksichtigt werden, gehören der Schein des LCD-Bildschirms, der vom Gesicht eines Users reflektiert wird; die Geschichte der Entdeckung des Flüssigkristalls durch den Menschen; die verschiedenen Bestrebungen, die belebte Bewegung von Flüssigkristallen zu erfassen, wie beispielsweise in der Arbeit von Jean Painlevé; die engen Beziehungen zwischen dem CGI (Common Gateway Interface) und Flüssigkristallen; und die Bemühungen, Flüssigkristalle aufzulösen, zu plündern, zu zerstören und sie auf andere Weise als in Bildschirmen einzusetzen, um gestohlene negentropische Energien auszubeuten.

Mittwoch, 14. Dezember

18 Uhr

Das zweite Leben der Dinge

Diedrich Diederichsen

Dinge haben Konjunktur, Objekte, Objektivität und Objekthaftigkeit scheinen uns zu helfen, unsere Probleme mit dem Subjekt zu lösen. Wir emanzipieren sie (Bruno Latour), erklären sie für philosophisch erreichbar (sogenannte „object-oriented philosophy“), ja schreiben ihnen sogar Sex-Appeal zu (Mario Perniola). Was bedeutet dies aber für das klassische Problem mit einer von uns getrennten Objektwelt, das die Verdinglichungskritik der kritischen Theorie formuliert hat? Ist Verdinglichung kein Problem mehr, weil die zeitgenössische Entfremdung eher entlang des Paradigmas einer Entdinglichung und Zwangssubjektivierung läuft? Wie verhält sich die zeitgenössische Begeisterung für das Unbelebte in Musik, Philosophie und (kritischen) Theorien zu dem psychedelischen Zugang zum Objekt, der vor fünfzig Jahren als Gegenspieler oder Ergänzung zur Verdinglichungskritik der 68er und Hippies auftrat?

19 Uhr

Angela Melitopoulos im Gespräch mit Elisabeth von Samsonow

Das Spiel der Positionen in einem Fußballspiel mit Patienten der Psychiatrie wird für François Tosquelles zum Erklärungsbild einer psychiatrischen Methode, mit der er die institutionelle Psychotherapie begründete. Im Asyl vom Saint-Alban konzipierte und realisierte er während des Zweiten Weltkrieges die erste offene psychiatrische Klinik, die gleichzeitig auch ein Hort des Widerstands gegen die nationalsozialistische Besatzung war. Das offene Milieu in Saint-Alban, die spielerische Positionalität zwischen Patienten und Therapeuten und die daraus resultierende Beweglichkeit des Denkens ließen die institutionelle Psychotherapie in Saint-Alban zur nomadologischen Kriegsmaschine gegen den Nationalsozialismus werden. Die revolutionäre Psychiatrie von Tosquelles beeinflusste später Frantz Fanon und die anti-kolonialen Kämpfe in Algerien. In den *Tausend Plateaus* von Gilles Deleuze und Félix Guattari finden sich viele Ideen über Widerstand und Nomadologie wieder. Guattari führt seine Ideen über Subjektivität und Geographie in der Schizoanalyse weiter. Erstaunlicherweise lassen sich die Thesen Tosquelles auch mit der

Geschichte einer Seele verketteten, die Elisabeth von Samsonow in der Figur der Anti-Elektra als totemistisch-feministische Position zur Grundlage einer technischen Produktionsgeschichte macht. Für sie kann Technologiesgeschichte mit der des Totemismus gelesen werden, in dem die Produktionen der lebendigen Körper und die Erfindung technischer Systeme zusammen funktionieren. Samsonow stellt in ihrem Buch *Anti-Elektra* die in der männlichen Kulturgeschichte vernachlässigte Position des Mädchens als vorteilhafte und erfinderische Ausgangsposition dar. Diese stellt sich gegen das ödipale Theater und lässt animistische (totemistische) Tendenzen in der Medialisierung erkennbar werden. Das offene, unfertige, im Prozess der Kommunikation befindliche Bild, das für die Trance, den Zeittransfer oder die Synchronisierung eine Trägerfunktion hat, bricht mit der Vorstellung von Nerven, Nervenbahnen und einer damit gedachten geistlosen und entzauberten Elektronik.

In der Videoinstallation *Déconnage* (2011) wird eine verkettete Archivsichtung zum Motiv einer medialen Übertragung, die das Archiv und seine Aktualisierung auf eine gemeinsame Zeitebene stellt. François Tosquelles reflektiert mit Elisabeth von Samsonow und Jean-Claude Polack über die aktivistischen Praxen der institutionellen Psychotherapie und die ödipale Entpolitisierung, die als Rettungsversuch der bürgerlichen Kleingeistigkeit scheitern muss. *Déconnage* spinnt widerständige Ideen und positioniert die horizontale, nicht-hierarchische und ritualisierende Bewegung einer verketteten Archivsichtung gegen eine hierarchisierende Geschichte der Signifikanten in der Moderne.

20 Uhr**Diskussion mit allen Teilnehmer_innen****Moderation: Anselm Franke**

Biografien der Teilnehmer_innen

Edwin Carels

Ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Kunst am University College Ghent – Faculty of Fine Arts, wo er zum Thema „Animation beyond Animation—a media-archeological approach to the use of animation in contemporary art“ forsch. Seit den 1990ern programmiert und kuratiert Carels Filme für das International Film Festival Rotterdam. Er ist auch im Museum of Contemporary Art in Antwerp, MuHKA, als Kurator tätig, wo er unter anderem *Animism*, *The Projection Project* und aktuell *Graphology* kuratiert hat sowie zahlreiche Einzelausstellungen, unter anderem zu Chris Marker, Zoe Beloff, Robert Breer, Quay Brothers und Julien Maire.

Diedrich Diederichsen

Geb. 1957 in Hamburg. In den 80er Jahren Redakteur und Herausgeber von Musikzeitschriften, in den 90er Hochschullehrer als Gastprofessor oder Lehrbeauftragter u.a. in Frankfurt, Stuttgart, Pasadena, Offenbach, Gießen, Weimar, Bremen, Wien, St. Louis, Köln, Los Angeles und Gainesville. 1998 – 2006 Professor für Ästhetische Theorie/Kulturwissenschaften an der Merz-Akademie, Stuttgart, seit 2006 Professor für Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der Bildenden Künste, Wien
Veröffentlichungen zu Gegenwartskunst, Pop-Musik und zeitgenössischer Musik, Kino, Theater, Design und Politik; regelmäßig in der tageszeitung (Berlin), Die Zeit (Hamburg), theater heute (Berlin), Texte zur Kunst (Berlin), Jungle World (Berlin), sowie in anderen Zeitschriften, Katalogen und Anthologien. Ausführliche Liste siehe: <http://diedrich-diederichsen.de>

Letzte Buch-Veröffentlichungen:

- *Psicodelia y ready-made*, Buenos Aires: Edición Adriana Hidalgo 2010
- *Utopia of Sound* (Co-Hg., mit C.Ruhm), Wien: Schleebrügge/Akademie der Bildenden Künste 2010
- *Stein, Schere, Papier* (Co-Hg.), Graz: Kunsthhaus Graz 2009
- *Über den Mehrwert (in der Kunst)*, Amsterdam/New York/Berlin: Witte de With/Lukas & Sternberg, 2008
- *Kritik des Auges – Texte zur Kunst*, Hamburg: Philo Fine Arts, 2008/
- *Eigenblutdoping – Selbstverwertung, Künstlerromantik, Partizipation*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2008
- *Argument son – Critique electroacoustique de la societe*, Dijon: Les Presses du reel 2007
- *Lautsprecher – Sound/Art/Design* (Co-Hg.), Stuttgart: Merz & Solitude 2007
- *Personas en loop*, Buenos Aires: Editorial Interzona 2006
- *Musikzimmer – Avantgarde und Alltag*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2005

Anselm Franke

Kurator und Autor, Berlin. Von 2006 bis 2010 war er künstlerischer Leiter von Extra City, Kunsthall Antwerpen, und Co-Kurator der *Manifesta 7* in Trentino- Südtirol 2008. Bis 2006 war Franke als Kurator am KW Institut für zeitgenössische Kunst in Berlin tätig, wo er unter

anderem für Ausstellungen wie *Territories* (2003), *The Imaginary Number* (2005, mit Hila Peleg) und *B-Zone. Becoming Europe and Beyond* (2006) verantwortlich zeichnete und das Projekt *No Matter How Bright the Light, the Crossing Occurs At Night* (2006) leitete. Für Extra City hat er u.a. die Ausstellungen *Mimétisme* (2008) und *Animism* (2010) sowie viele monographische Ausstellungen kuratiert. Er hat zahlreiche Publikationen herausgegeben und veröffentlicht regelmäßig Beiträge in Zeitschriften wie *Metropolis M*, *Piktogram* und *Cabinet*.

Esther Leslie

Professorin für Politische Ästhetik in Birkbeck, University of London. Sie hat zwei Bücher über Walter Benjamin, eine Studie über Animation und kritische Theorie mit dem Titel *Hollywood Flatlands* (2002) und ein Buch über synthetische Farberzeugung als Vehikel zur Erforschung der Poetik von Wissenschaft im Kontext deutscher Geschichte geschrieben: *Synthetic Worlds: Nature, Art and the Chemical Industry* (2007). Sie gibt drei Magazine heraus: *Historical Materialism: Research in Critical Marxist Theory*, *Radical Philosophy* und *Revolutionary History*. Sie unterhält zusammen mit Ben Watson eine Website: www.militantesthetix.co.uk

Angela Melitopoulos

Künstlerin im Bereich zeitbasierter Medien, sie produziert Video-Essays, Installationen, Dokumentarfilme, Fotografien und Sound-Arbeiten. Ihre Arbeit beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Dauer, Erinnerung, Mobilität, Mnemotechniken und Mikropolitiken. Verknüpfungen zwischen Montage, Archiv und Performance spielen dabei eine zentrale Rolle, in der es immer um die Realisierung neuer, experimenteller Formate geht. Melitopoulos kuratiert Projekträume, Ausstellungen und Seminare und veröffentlicht Artikel. Sie lehrt an verschiedenen Universitäten und Instituten als Gastprofessorin. Seit 1989 arbeitet sie gemeinsam mit dem Soziologen und Philosophen Maurizio Lazzarato an Filmen, Medienkunstprojekten und Publikationen. Sie standen in engem Kontakt mit Félix Guattari und führten vor seinem Tod im Sommer 1992 ein einstündiges Interview mit ihm, das später in ihre Videoarbeit *Assemblages* (2010) Eingang fand.

Spyros Papapetros

Kunst- und Architekturhistoriker und Theoretiker, der sich in seiner Arbeit vor allem mit der Historiografie von Kunst und Architektur, den Schnittstellen zwischen Architektur und bildender Kunst sowie mit der Beziehung zwischen Architektur, Psychoanalyse und der Geschichte psychologischer Ästhetik befasst. Er ist derzeit Assistant Professor am Institut für Geschichte und Theorie der School of Architecture und Teilnehmer des Media and Modernity Programs an der Princeton University. Als ehemaliger Fulbright-Stipendiat erhielt Papapetros unter anderem zahlreiche Forschungsstipendien des Getty Research Institute in Los Angeles, des Canadian Centre for Architecture in Montreal und des Institute for Advanced Study in Princeton. Von 2002–2003 war er Associate Fellow am Warburg Institute in London, wo er die unveröffentlichten Manuskripte Aby Warburgs erforschte. Er ist Autor von *On the Animation of the Inorganic: Art, Architecture, and the Extension of Life* (Erscheinungstermin Frühling 2012, University of Chicago Press) und Herausgeber von *Space as Membrane* von Siegfried Ebeling (London: AA Publications, 2010). Zudem ist

Papapetros Mitherausgeber eines in Kürze erscheinenden Buches, das auf dem Symposium *Retracing the Expanded Field* an der Princeton School of Architecture 2007 basiert. Dieses Symposium thematisierte die Schnittstellen zwischen Architektur und bildender Kunst in den letzten drei Jahrzehnten. Im Augenblick arbeitet er als Autor an einem zweiten Buchprojekt mit dem allgemeinen Titel *MICRO/MACRO I: World Ornament—Adornment on a Global Scale* über die Historiografie architektonischer Ornamentik und Körperschmuck von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

Elisabeth von Samsonow

Philosophin und Künstlerin, Wien. Studium der Philosophie, Katholischen Theologie und Germanistik. In ihrer frühen Forschung widmete sie sich der Philosophie der Renaissance, insbesondere deren okkulten, neo-platonischen, nicht-aristotelischen Formen. Mehrere Arbeiten befassen sich mit der Philosophie Giordano Brunos. 1996 wurde sie als Professorin für Sakrale Kunst an die Akademie der bildenden Künste Wien berufen. Heute lehrt sie dort als Professorin für philosophische und historische Anthropologie der Kunst. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf Philosophie und Religionsgeschichte, Theorie des kollektiven Bewusstseins, Geschichte und Gegenwart der Beziehung zwischen Kunst und Religion, Theorie und Geschichte der Wahrnehmung der Frau sowie weibliche Identität, sakrale Androgynität und die Aufhebung des Ichs in der Moderne. Neben zahlreichen Artikeln in Publikationen im In- und Ausland erschienen von ihr u.a. *Die Erzeugung des Sichtbaren. Die philosophische Begründung naturwissenschaftlicher Wahrheit bei Johannes Kepler* (1986), *Fenster im Papier. Die imaginäre Kollision der Architektur mit der Schrift oder die Gedächtnisrevolution der Renaissance* (2001), *Anti-Elektra. Totemismus und Schizogamie* (2007), *Myth and Fashion* (2009), zuletzt *Egon Schiele: Ich bin die Vielen* (2010) und *Deleuze and Contemporary Art* (2010).